Schach-Europameisterschaft für Gehörlosen-Klubmannschaften in Helsinki, Ostern 1993

Autor(en): **Hadorn, Daniel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924644

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

87. Jahrgang Nr. 10, 15. Mai 1993

GZ in Kontakt
Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Schach-Europameisterschaft für Gehörlosen-Klubmannschaften in Helsinki, Ostern 1993

Daniel Hadorn

Eine stolze Zahl von 14 Klubmannschaften aus 13 Ländern nahm an dieser EM teil. Die veränderte politische Landschaft in Osteuropa hatte ihre Auswirkungen auf das Teilnehmerfeld. Neben Titelverteidiger Moskau (vor zwei Jahren erstmals dabei) waren die Ukraine mit Kiew, Lettland mit Riga und Kroatien mit Zagreb erstmals vertreten. Die Polen von Rybnik und die Bulgaren von Sofia vervollständigten die Beteiligung aus dem Osten. Mit zu den Favoriten zählte der letztmalige Vize-Europameister Hamburg, verstärkt durch die ehemalige Nr. 2 der DDR. Der Schweizer Vertreter, GSC St. Gallen, konnte in der bisher stärksten Aufstellung antreten, die er je hatte, nahmen doch neben Ex-Weltmeister Hadorn und WM-Teilnehmer Schoch erstmals auch der mehrfache Gehörlosen-Schweizermeister Armin Hofer teil. Obwohl die Konkurrenz mit immerhin drei Teams aus der Ex-UdSSR enorm stark war, hoffte man deshalb doch auf einen Mittelfeldplatz.

Bruno Nüesch, techn. Leiter und Schachspieler; Peter Wagner, Schachspieler; Armin Hofer, Schachspieler; Daniel Hadorn, Schachspieler; Peter Schoch, Schachspieler; Walter Niederer, Mannschaftsbetreuer (v.l.n.r.).

Gespielt wurden fünf Runden nach Schweizersystem mit verkürzter Bedenkzeit (keine Hängepartien), wobei zuerst die Einzel-, dann die Mannschaftspunkte zählten. Unter einer in jeder Hinsicht kompetenten Turnierleitung lieferten sich die 14 Teams eine bis zuletzt spannende EM.

St. Gallen trat mit einer «taktischen» Aufstellung an. Da Hadorn seit der WM in Schottland keine einzige Partie mehr gespielt hatte und auch Hofer einen enormen Trainingsrückstand beklagte, wurde absichtlich das erste Brett «geopfert». Hofer, Hadorn und Schoch spielten an den Brettern zwei bis vier, während Wagner die undankbare Rolle des Kanonenfutters für Leute wie Salow, Mossin, Cehic u.a. am Spitzenbrett übernahm. Dieser kleine Trick sollte sich durchaus bezahlt machen. Doch betrachten wir das Turnier von Runde zu Runde...

1. Runde: Sofia – St. Gallen 2½:1½ (Peschev – Wagner 1:0, Petkov – Hofer 1:0, Nedev – Hadorn 0:1, Popov – Schoch remis).

Die erste Runde lief den St. Gallern nicht ganz nach Wunsch. Wohl war Wagners Niederlage zu erwarten. Doch Hofer hatte einen starken Angriff und hätte eigentlich mindestens einen halben Zähler einheimsen müssen. Ein kleiner Fehler verdarb ihm die Stellung; mit einem Bauern weniger spielte er unverdrossen weiter, bis beide Spieler ans Ende ihrer Schluss-Bedenkzeit kamen. Es begann ein wildes Hickhack, in welchem der Schiedsrichter mehrmals beruhigend eingreifen musste. Zuletzt behielt der routinierte Bulgare die besseren Nerven. Hadorn dagegen konnte in einem schönen Endspiel mit geschickten Zugzwang-Operationen den entfernten Freibauern verwerten. Schoch schliesslich steckte gleich zu Beginn der Partie zwei Bauern ins Geschäft, holte aber nicht mehr als ein Endspiel mit ungleichfarbigen Läufern heraus. Eine knappe und unglückliche Niederlage wurde Tatsache.

Moskau gab gleich zu Beginn des Turniers unmissverständlich den Tarif an und schockte die Konkurrenz mit einem brutalen 4:0 über die Polen. Auch Kiew und Stockholm kamen zu vier Zählern, hatten aber sehr schwache Gegner. Hamburg musste beim starken Kroaten Cehic einen ganzen Zähler liegen lassen.

2. Runde: St. Gallen – Lissabon 3½:½ (Wagner – Dos Santos remis, Hofer – Breda 1:0, Hadorn – Martins 1:0, Schoch – Araujo 1:0).

Fortsetzung auf Seite 2

Heute

- Fernsehen: Warum wird der Kassensturz nicht untertitelt? 3
- Monika Hostettler – die neue Präsidentin der Elternvereinigung 5
- PROCOM – Aktuelles aus Wald 7

Fortsetzung von Seite 1

Gegen diesen schwachen Gegner verlangte Kapitän Hadorn deutsch und deutlich ein glattes 4:0. In unverständlicher Weise jedoch einigte sich Wagner mit seinem Gegner schon nach kurzer Zeit auf Remis, ohne den Kapitän vorher um Erlaubnis zu fragen! Dieses unkameradschaftliche Verhalten hielt die übrigen Schweizer jedoch nicht vom Kämpfen ab. Hofer musste eine kurze Schreckminute überstehen, doch sein Gegner übersah die Springergabel. Der Rest war ein gemütlicher Spaziergang. Auch Schoch segelte bald einmal auf Gewinnkurs. Hadorn dagegen brauchte in dieser Runde eine rechte Portion Glück. Nach einer missratenen Eröffnung kämpfte er stundenlang ums Remis. Als fast kein Material mehr auf dem Brett stand und die Punkteteilung nur noch eine Frage der Zeit schien, überschritt der Portugiese unerwartet die Bedenkzeit!

Moskau gab den ersten halben Zähler ab: der kecke Schwede Mossin vermochte Weltmeister Salow noch und noch zu entwischen und ihm ein Remis abzunehmen. Damit war nur noch Kiew ohne Verlustpunkte.

3. Runde: St. Gallen – Hamburg 1:3 (Hofer – Hoyer 0:1, Hadorn – Jahnke remis, Schoch – Kwasny remis, Nüesch – Vogler 0:1).

Gegen den Vize-Europameister hatte St. Gallen den Eindruck, eher vorne als hinten wäre das eine oder andere Remis zu «erschwindeln». Wagner wurde «beurlaubt», Hofer, Hadorn und Schoch rutschten je ein Brett nach vorn, und hinten hatte Ersatzmann Nüesch die undankbare Aufgabe, mit Schwarz den erfolgreichsten der Hamburger zu «testen». Die Massnahme machte sich bezahlt. Schoch und Hadorn kamen zu zwei sicheren Unentschieden. Auch Hofer hatte seinen Gegner im Griff. Irgendwo jedoch unterlief ihm leider ein kleiner Fehler, und weg war das erhoffte Remis. Nüesch schliesslich hatte wie erwartet keine Chance. Im Spitzenkampf Moskau – Kiew schwang der Titelverteidiger mit 3:1 klar obenaus und setzte sich endgültig an die Tabellenspitze.

4. Runde: Zagreb – St. Gallen 1:3 (Cehic – Wagner 1:0, Svec – Hofer 0:1, Golemovic – Hadorn 0:1, Vujanic – Schoch 0:1).

Das kroatische Spitzenbrett Cehic (vermutlich zuzeit der stärkste Gehörlose im Gebiet des ehemaligen Jugoslawien) schien für alle Schweizer ausser Reichweite. Wie erwartet hatte Wagner gar nichts gegen ihn zu bestellen. Die drei andern Schweizer dagegen vermochten recht überraschend voll zu punkten! Hofer hatte es wohl am leichtesten, Hadorn musste mit Schwarz in einem Abtauschfranzösisch immerhin vier Stunden «üben», und Schoch erlebte ein rechtes Abenteuer. Er besass wohl bald eine Figur mehr, doch sein Gegner brachte einen schwarzen und erst noch gedeckten Freibauern bis nach e3 hinunter, während Schochs beide Springer auf a3 und h3 fast nur noch neben dem Brett standen! Zuletzt vermochte er sich noch erfolgreich aus der Schlinge zu ziehen, und der allererste Sieg einer Schweizer über eine (Ex-)jugoslawische Mannschaft in der Geschichte des ICSC überhaupt war vollendet!

Mit einem etwas glückhaften 3:1 über Hamburg setzte sich Moskau weiter von der Konkurrenz ab. Das deutsche Schlussbrett verpasste allerdings die Sensation seines ersten Sieges über einen Moskauer seit deren Teilnahme an ICSC-Wettbewerben nur knapp.

5. Runde: Stockholm – St. Gallen 1½:2½ (Mossin – Wagner 1:0, Thörn – Hofer 0:1, Taina – Hadorn 0:1, Korenkiewicz – Schoch remis).

Für St. Gallen wurde es eine ungeheuer spannende Schlussrunde, denn mit etwas Glück lag sogar noch Bronze drin! Die Paarungen der letzten Runde an der Spitze lauteten nämlich: Moskau (13½P.) – Riga (9½), Kiew (12½), Hamburg (10), Sofia (8½) – Rybnik (9) und eben Stockholm (9) – St. Gallen(9). Da die vor den Schweizern liegenden Hamburger und Rigaer gegen ihre übermächtigen Gegner wohl hohe Niederlagen zu erwarten hatten und die punktgleichen Polen gegen die unbequemen Bulgaren höchstens knapp gewinnen würden, konnte ein genügend hoher Sieg über Stockholm sehr wohl noch den unglaublichen dritten Schlussrang bedeuten!

Wagner wurde somit gegen den überaus starken Mossin «geopfert», für die andern drei aber galt: Kämpfen bis zum Umfallen und totales Remisverbot!

Der Krimi begann zunächst wie erhofft. Zwar hatte Wagner schon bald eine strategisch verlorene Stellung, doch Hadorn kam für einmal rasch zum Sieg. Sein Gegner versuchte ihm eine Falle zu stellen, doch zuletzt zappelte nicht Hadorns Bäuerchen, sondern die schwedische Dame im Netz!

Bei Hofer dagegen sah es bös aus: eine kleine Unaufmerksamkeit gleich nach der Eröffnung nutzte der Schwede exakt aus, zerzauste Hofers Stellung und holte sich eine Qualität. Hofer hatte keine Wahl, er musste weiterkämpfen. Das Glück des Tüchtigen stand ihm zur Seite. Der Schwede wurde nachlässig, seine Rochade wurde regelrecht überrumpelt, und Hofer meldete den zweiten Punkt für St. Gallen!

Blieb noch Peter Schoch... der bereitete seinen Mannschaftskollegen einen rechten Nervenkitzel! Schon in der Eröffnung opferte er zwei Bauern für einen starken Angriff, verpasste aber das eine oder andere Mal die stärkste Fortsetzung, und der Schwede schien seine Verteidigung organisieren zu können. Als die Zeitkontrolle langsam näher rückte, wurde es wieder spannend. Der Schwede schrieb die Züge nicht mehr auf und wusste nicht mehr, wieviele er schon gezogen hatte. So begannen beide Spieler fast zu blitzen.

Mitten in diesem Drama fiel eine andere Entscheidung: Kiew verlor völlig unerwartet mit 1½:2½ gegen Hamburg, da einer seiner Spieler in Zeitnot eine Gewinnstellung verdarb. Lange Gesichter bei den St. Gallern... selbst wenn Schoch gewann, blieben die Deutschen Dritte! Im Blitz-Hickhack verpasste Schoch bestimmt ein halbes Dutzend Mal Gewinnkombinationen, beide Spieler frassen sich gegenseitig alles Material weg, und zuletzt blieb fast gar nichts mehr übrig – remis!

Damit erreichte St. Gallen aber immer noch den ausgezeichneten vierten Schlussrang und liess Teams wie Riga, Sofia und Rybnik hinter sich. Es war dies die beste Klassierung, die je an einer Klub-EM herausgeschaut hat, und dies erst noch an der bisher weitaus am stärksten besetzten aller bisherigen EM. Das darf sich ohne weiteres sehen lassen! Moskau gewann das Turnier verdient. Alle seine Spieler blieben ungeschlagen! Bei St. Gallen blieben Hadorn (4½ aus 5) und Schoch (3½ aus 5) ebenfalls ohne Niederlage.

Turnierkampf St. Gallen – Hamburg

Die Schlussrangliste

1. Moskau (Russland; Salow, P. Parfenow, Machlin, W. Parfenow 16 Punkte
2. Kiew (Ukraine; Zujew, Kowalenko, Babii, Musienko) 14 Punkte
3. Hamburg (Deutschland; Hoyer, Jahnke, Kwasny, Vogler) 12½ Punkte
4. St. Gallen (Schweiz: Wagner, Hofer, Hadorn, Schoch, Nüesch) 11½ Punkte
5. Sofia (Bulgarien) 11 Punkte
6. Riga (Lettland) 11 Punkte
7. Stockholm (Schweden) 10½ Punkte
8. Rybnik (Polen) 10½ Punkte

usw. 14 Mannschaften.